

Klein, aber fein

ABITARE IL TEMPO



Text: Rita Zimmermann

Der Designer Paolo de Rosa stellt seine Objekte in Handarbeit und nach individuellen Wünschen her. „Il Cuore“, das Herz, nennt er dieses Sofa in Rot. Informationen: Paolo de Rosa, Designer – Tel. + Fax: 0039-823.96.10.52 – www.seldat.it/oikos/

Verona war an diesem Oktobermorgen von dichten Nebelschwaden umhüllt. Die Taxifahrer hatten alle Hände voll zu tun, die ersten Ausstellerinnen und Gäste ins Messezentrum zu fahren. Auch ich liess mich durch den morgendlichen Pendelverkehr zum etwas ausserhalb der Stadt gelegenen Messezentrum chauffieren.

In der Eingangshalle drängten sich immer mehr Leute. Ich zog mich zunächst einmal auf eine Tasse Kaffee ins Pressezentrum zurück. Es galt, mir mittels Messeplan und dem vierbändigen Katalog einen ersten Überblick über die Messe zu verschaffen: 50 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche, 520 Aussteller, ein Sechstel davon aus dem Ausland. – Wer die Wahl hat, hat die Qual! Als ich diese getroffen hatte, konnte der erste Rundgang beginnen.

Noch ging es auf dem Messegelände friedlich zu und her. Ich schritt die Gänge entlang und liess mir als erstes bei Molteni von der Presseverantwortlichen die Produkte zeigen und erklären. Etwas wirklich Neues seit der Präsentation in Mailand hätten sie nicht, sagte sie. Einzig bei einem Ablageschrank seien aufgrund der Erfahrungen im Markt minimale Änderungen in der Gestaltung vorgenommen worden. Für mich als Newcomerin gab es hier Möbeldesign in all seinen Facetten zu entdecken: Stühle, Tische, Leuchten, Schränke, Sofas etc. Vom klassisch-antiken Sekretär bis zur streng

Vom 14. bis 18. Oktober stand in Verona für einmal nicht die legendäre Arena im Zentrum des Interesses, sondern die alljährlich stattfindende Möbelmesse „Abitare il tempo“. Im Gegensatz zu ihren grossen Schwestern Köln und Mailand ist sie klein und überschaubar. Gerade richtig für mich, die zum ersten Mal eine Möbelmesse besuchte.

formal gestalteten Kücheneinrichtung war hier alles zu sehen. Und über der ganzen Messe lag ein Hauch von Italianità: Es war nicht nur eine Möbel-, sondern auch eine Modemesse, die ganz unter dem Motto „sehen und gesehen werden“ stand. Zuweilen ging es zu wie auf einem Marktplatz. Aussteller und Besucherinnen unterhielten sich mitten auf den Gängen. „Ciao Gianni, come stai?“ „Grazie, va bene, e tu?“ Es fehlten nur noch die Kirchenglocken, der Strassenlärm und die Espresso-Bar um die Ecke. Ein Highlight war die Spezialausstellung „When water meets“, eine Art virtueller Verkaufsraum für Badezimmer-Hersteller. Vom traditionellen Badeschwamm über die Steinbadewanne bis zum hypermodernen Lavabo, von der üppigen bis zur kühlen, jeden unnötigen Gegenstand vermeidenden Badezimmer-Einrichtung konnten die Besucher sich hier für das Bad zu Hause inspirieren lassen. Ups, beinahe wäre ich ins Wasser getreten. Der kleine Wassergraben war nicht markiert und kaum zu sehen. Den nassen Fusstritten nach zu schliessen, hatten aber bereits einige Schuhe, Strümpfe und Füsse Bekanntschaft mit dem Wasser geschlossen. Ich stellte mir vor, wie angenehm es sein musste, in durchnässten Schuhen Hunderte von Laufmetern Messe abzulaufen...

18 Uhr: Der erste Messetag war fast überstanden. Am Abend standen aber noch drei Sonderveran-

staltungen in der Stadt auf dem Programm. Firma „Meson's“ stellte ihr neues Küchengeramm vor, der „Mercante d'Oriente“ lud japanischen Tee-Zeremonie mit Ausstellung r Leuchten von Toshiyuki Kita ein, und beim valiere d' Oriente“ waren Maoli-Produkte Madagaskar – ein ausführlicher Bericht dazu in der *wohnrevue* 11/99 erschienen – zu se. Hier hätte ich mich noch lange aufhalten kö, aber irgendwann meldete sich der Hunger. einem feinen Nachtessen sass ich bei e Verdauungstrunk noch bis spät in die Nacht d sen vor einer Bar – und dies mitten im Okt. Che bella Italia!

Am nächsten Morgen stand ich kurz nach wieder beim Messeingang. Heute hatte es r lich mehr Leute. Nebst den Besuchen bei stellern wollte ich mir unbedingt noch ein der Spezialausstellungen ansehen. Wirkliche heiten im Möbeldesign gab es an der „Abit tempo“ kaum zu sehen, die waren im Frü bereits in Köln und/oder Mailand gezeigt wo. Aber für die Möbelhersteller und den Fact del ist die Messe hier eine Gelegenheit, lancierte Produkte im Markt zu testen. Und designerinnen und Jungdesignern bietet sie Gelegenheit, ihre Arbeiten einem breiten F kum vorstellen zu können.

Damit ich mich in der Halle der Sonderaus lungen orientieren konnte, mussten sich n Augen zuerst an das abgedunkelte Licht im F gewöhnen. Unter dem Titel „1999: Itali Europa. Szenarien von jungem Design“ h die Kuratoren Vanni Pasca und Giulio Capp Arbeiten von jungen Designerinnen und Desig ausgesucht. Zum Beispiel waren acht Jung – unter ihnen Tom Dixon, Konstantin Grcic per Morrison und Marc Newson – eingel worden, in Glaspavillons ihre künstlerische wicklung über die letzten Jahre zu illustri. Dass Italien die Wiege europäischen Desig zeigten Arbeiten, die junge Designerinnen Designer aus ganz Europa für italienische steller entworfen haben. Darunter zum Be auch die Stehleuchte „Cabana“, die der Luz Christian Deuber für Palluccoitalia gestalte. Dafür erhielt Deuber kürzlich am Design Schweiz '99 eine Anerkennung. Die Kura Pasca und Cappellini beschränkten sich ab ihrer Auswahl nicht nur auf Europa, sondern ten auch Arbeiten von jungen Talenten aus l Brasilien und den USA. Ich konnte mich a zum Teil sehr ausgefallenen Entwürfen kaur sehen. Doch irgendwann hat alles ein Ende ich musste mich, eingehüllt von all der drücken, für die Heimreise losreissen: Auf dersehen, an der nächsten „Abitare il temp